

Saale-Beitrag

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Seite 75 Pf.

Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 73.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 13. Februar 1906.

Delcassé redivivus.

Der französische Ministerrat, der gestern in Sachen der Marokko-Konferenz getagt hat, und der preussische Kronrat, der für heute angefangen worden ist, zeigen, daß die diplomatischen Fäden in Algerias wieder einmal von des Meisters Schmeide verflochten sind. Rouvier hat durch seinen Misfall in Lissabon überwindende Stadien der marokkanischen Verhandlungen die Politik der Brückensicherung Deutschlands mit einer Delcassé wieder aufgenommen, die bei einem mit moderner Politik als ein geradezu unverfälschter Akt bezeichnet werden muß. Wir haben allerdings dem Friedensrathen und Einflüsterer, der als Wehrreiter zur Marokko-Konferenz aus dem französischen Zeitungsröcher hervorging, niemals so recht getraut. Die Konferenz soll ihn haben, das war Rouviers Zugewandtes, aber Marokko bleibt bei Frankreich. In der Form also hat Rouvier bezaubernde Bagatellen dem Deutschen Reiches eingebracht. In jeder Sache bleibt er bei seinem Programm der Umfassung. Er erhebt als Sieger die Kampfpläne von Algerias zu verfallen, indem er sich nun das ebendehm fehlende internationale Mandat zur Einverleibung Marokkos in die französische Machtsphäre übertragen läßt.

„Weder Sieger noch Besiegte,“ so lautete das Motto des Kaiserlichen Willen, mit dem er die Stellung Deutschlands zur schmerzlichen Reformfrage präziserte. Dringt Frankreich mit seinen Forderungen durch, so gibt es Sieger und Besiegte, so endet die Konferenz mit einer Dissharmonie, so wird keine Veröhnung einsehen in die europäische Staatenwelt. Gegen die provokatorische Politik Delcassés hatte die deutsche Regierung protestiert; dieselbe provokatorische Politik ist es, in die Frankreich nun wieder eingeleitet ist. Rouvier will ein französisches Monopol politischer und finanzieller Art. Mit der Uebertragung der Polizei an Frankreich wird ganz natürlich die Ausweitung des fremden Handels und der fremden Wirtschaftlichen Interessen, sowie die einseitige Begünstigung des französischen Handels im Reich des Maghzen Hand in Hand gehen. Was sein, daß das Urteil der französischen Politiker dadurch getrübt worden ist, daß vielfach in der letzten Zeit aus Deutschlands mannigfachen Kreisen fulminante Friedensfundgebungen den Mächten vor internationalen Beweidungen deutlich zum Ausdruck brachten. Aber es ist auch nicht unmöglich, daß das deutsche Volk absichtlich in eine Veröhnungssaktion hineingelockt wurde, um seine Gegenwehr gegen die englisch-französische Marokkopolitik einzuschärfen. Sollte Deutschland wirklich diese Erfahrung machen, daß es absichtlich von Frankreich und England getäuscht worden ist, so müßte die Veröhnung in den Kreisen des deutschen Volkes über eine solche Zerschneidung und Ausweitung seiner guten Willen eine hohen Grad annehmen und der Verräter über die bösen Nachbarn würde kaum einen Damm ertragen. Weßhalb hat Frankreich überhaupt unterhandelt, wenn es doch von seiner Delcassés Politik nicht aufgeben will? Weßhalb bringt Rouvier unbedinkelt die Beschlüsse vor, von denen er weiß, daß sie niemals die Genehmigung des Deutschen Reiches finden können! Es ist geradezu absurd, zu behaupten, daß die Stellung Frankreichs in Algerien durch die Einleitung einer internationalen Polizeigewalt in Marokko erledigt werde. Dem französischen Staatspunkt ist durch die Bewilligung einer französischen Polizeipatrolle an der marokkanisch-algerischen Grenze mehr als unbedingt erforderlich Genüge geschehen.

Auch die französisch-spanische Polizeikontrolle, die als Hinweis von dem Marokko-Konferenzium der drei Bestimmten vorge schlagen worden ist, wäre nichts als eine Preisgabe der Souveränität des Sultan, der Anfang der Aufteilung des Landes und der Beginn der Einmischung des freien Handels. Entweder internationale Polizeikontrolle durch sämtliche Vertragsstaaten oder gar keine. Letztere Lösung ist der ersten noch vorzuziehen. Wenn Frankreich ein internationales Mandat für sich allein oder für sich und Spanien gemeinschaftlich beansprucht, wird die Konferenz es nicht bewilligen. Daran ist einfach nicht zu denken. Nur die absolute internationale Regelung, die sämtliche Konferenzstaaten gleichmäßig an der politischen Reorganisation und wirtschaftlichen Reformpolitik des Landes beteiligt, bietet die Gewähr, daß die Grundzüge, zu denen sich alle Mächte zu Beginn der Beratungen bekannt haben, „Integrität, Souveränität und offene Tür“, auch praktisch zur Geltung gelangen. Diese Grundzüge werden auch gewahrt, wenn von jeglicher europäischer Polizei- und Wirtschaftskontrolle abgesehen wird, wenn also die Unfruchtbarkeit der Verhandlungen sich infolge der weitgehenden Ansprüche Frankreichs ergeben würde. Der Sultan könnte mit letzterem Ergebnis zu allererst einverstanden sein. Wie Marokko wäre es das Beste, was geschehen könnte, wenn Frankreichs Halsstarrigkeit ihm die internationale Kontrolle ersparte. Und auch England dürfte es augenblicklich sehr erwünscht sein, auf diese Weise von einem Frankreich frei zu kommen, wobei es zugleich erreicht hätte, den Abstand, der sich zwischen Deutschland und Frankreich zu verringern, indem, wieder möglichst erweitert zu werden.

Das ist ja die bedeutendste Folge für die europäische Politik, daß das Scheitern der Marokkokonferenz in dem Augenblicke der Polizeifrage den Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland wieder einmal vertieft werden. Zu wesentlichen Grundzügen, die sich der Hand. Aber die Verantwortung dafür, daß Europa unter dem Gegensatz von Frankreich und Deutschland zu großen finanziellen Schäden, zu steter Wachstumsnot genötigt wird, fällt allein auf Frankreich, das keine Veröhnung will, sondern in egoistischer

Raune eine Politik der Abenteuer eingeschlagen hat, von der es trotz der Gefährlichkeit dieser Politik nicht abläßt. Zum Schluß gilt es die Frage zu erörtern, ob, falls die Einigung über die Polizeireorganisation nicht erfolgt, damit auch die übrigen Arbeiten der Konferenz hinfällig werden oder nicht. Nach unserem Dafürhalten haben die Mächte, hat speziell das Deutsche Reich darin völlig freie Hand. Das Deutsche Reich tut am besten, aus dem Arbeiten der Marokko-Konferenz einige Spezialfragen herauszugreifen und nicht eine allein als definitiv gelöst zu erklären, so lange nicht über alle übrigen Fragen eine Einigung erfolgt ist. Dies gilt vor allem auch von der Bewilligung der Grenzpolizei an der marokkanisch-algerischen Grenze an Frankreich. Das Scheitern der Marokko-Konferenz wird am zweckmäßigsten ein vollständiges sein. Das Deutsche Reich ist dabei, daß ja die Einigung über die Grundfragen, die überhaupt die Konferenz möglich machte, wieder durchbrochen werden ist. Das was Frankreich für sich allein erreicht hat, hat es nur erreicht unter Anerkennung dieser einigenden Grundfragen. Es wird also selbst schuld daran sein, wenn es seine ihm bewilligte Sonderbevorzugung in manchen Einzelheiten nun wieder preisgibt. Dieser selbstverständlichen Auffassung sollte die deutsche Regierung nach unserem Dafürhalten deutlich Ausdruck geben. F. W.

Deutsches Reich.

Gesetz- und Personalnachrichten.

— Laut „Staatsanz.“ wurde dem Prinzen Chowo Fa Chokrawangs von Siam das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Die Kommission für das Schulunterhaltungs-gesetz

beriet in ihrer gestrigen 13. Sitzung zunächst die Beschlüsse der Subkommission, der bekanntlich die im Reichstag angenommenen Vorarbeiten zu § 10 überarbeitet worden waren. In der Subkommission war es dem Finanzminister in der Schlussfolgerung, daß der Staat bei neu zu gründenden Lehrstellen die Hälfte der Besoldungen tragen solle, zu Halle zu bringen. Auch der Antrag der vereinigten Liberalen, den Staatsbeitrag für die neu zu gründenden Lehrstellen (in Verhältnissen bis zu 25 Schülern) um 300 M. zu erhöhen, war nur in der abgeschwächten Form angenommen worden, daß dies lediglich in Verhältnissen mit 4 oder weniger Schülern geschehen solle. (§ 10 b). In der gestrigen Sitzung wurde der Antrag der vereinigten Liberalen, die alte Besoldung weiterbeizubehalten, abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag § 10 b. Ein weiterer Antrag der liberalen Fraktionen, in § 10 c fünf „Schulstellen“ zu legen; 7 „Schulstellen“ hätte keinen besseren Erfolg gehabt, da die Subkommission die Besoldungen für die unter 10 bis 10 b folgenden § 10 c einzahlte: „Der Staat erträgt den Schulverhältnissen mit nicht mehr als 4 Schülern ein Drittel der durch notwendige Ausgaben für Schulunterhaltung einschließlich des Grundvertrags entfallenden Kosten, soweit sie im Höchstbetrage 500 M. für die Stelle übersteigen haben, und nicht darüber zur Last fallen.“ Der Vorschlag des Reichstages, den den Schulverhältnissen folgenden Anteil der Besoldungen zu übernehmen, ist in § 10 b folgenden § 10 c einzahlte: „Der Staat erträgt den Schulverhältnissen mit nicht mehr als 4 Schülern ein Drittel der durch notwendige Ausgaben für Schulunterhaltung einschließlich des Grundvertrags entfallenden Kosten, soweit sie im Höchstbetrage 500 M. für die Stelle übersteigen haben, und nicht darüber zur Last fallen.“ Der Vorschlag des Reichstages, den den Schulverhältnissen folgenden Anteil der Besoldungen zu übernehmen, ist in § 10 b folgenden § 10 c einzahlte: „Der Staat erträgt den Schulverhältnissen mit nicht mehr als 4 Schülern ein Drittel der durch notwendige Ausgaben für Schulunterhaltung einschließlich des Grundvertrags entfallenden Kosten, soweit sie im Höchstbetrage 500 M. für die Stelle übersteigen haben, und nicht darüber zur Last fallen.“

Der Unterstaatssekretär, der Finanzminister und der Minister des Innern bestimmen die auf die Provinz entfallenden Anteile nach Maßgabe der in ihrem Bereiche bisher überwiesenen wohnortlichen Staatsbeiträge. Inzwischen der Provinzen erfolgt die Unterverteilung auf die Landkreise durch den Oberpräsidenten nach Abänderung des Provinzialrats unter Berücksichtigung der in § 10 b folgenden § 10 c einzahlte: „Der Staat erträgt den Schulverhältnissen mit nicht mehr als 4 Schülern ein Drittel der durch notwendige Ausgaben für Schulunterhaltung einschließlich des Grundvertrags entfallenden Kosten, soweit sie im Höchstbetrage 500 M. für die Stelle übersteigen haben, und nicht darüber zur Last fallen.“

bedarf. Die einzelnen Schulverbände bewilligten Bestellen können während der Bewilligungsfrist nur gefristet werden: wegen Ausübung oder Veränderung des Schulverbandes, wegen Ausübung einer Schulstelle. Der Beschluß des Kreisausschusses bedarf der Genehmigung der Schulausschüsse. Wegen denselben steht den Beteiligten binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Provinzialrat zu. In dem Bewilligungsplan ist ein angemessener Betrag, mindestens 5 Prozent zur Gewährung einmündiger Bestellen vorzusehen. Den Beträge nach sind die betagten Bestellen zu erfüllen. Die Bewilligung erfolgt durch den Kreisausschuss mit Genehmigung der Schulausschüsse. Angenommen und ferner die folgende, von den Nationalvereinen vorgeschlagene und von den Kreisvereinen unterstützte Resolution, gegen welche der Finanzminister energisch, aber vergeblich ankämpfte: „Die Reichsstaatsregierung zu erlauben, allezeitlich mit der Bewilligung der in § 10 b folgenden § 10 c einzahlte: „Der Staat erträgt den Schulverhältnissen mit nicht mehr als 4 Schülern ein Drittel der durch notwendige Ausgaben für Schulunterhaltung einschließlich des Grundvertrags entfallenden Kosten, soweit sie im Höchstbetrage 500 M. für die Stelle übersteigen haben, und nicht darüber zur Last fallen.“

Das Schulunterhaltungsgesetz und die Volksschullehrer der kleinen Städte und des Landes.

Man schreibt uns: Eine Anzahl Kleinstädtler und ländlicher Volksschullehrer Preussens hat sich zwecks allmählicher Anbahnung der gebührenden Gleichstellung aller Lehrer der Monarchie zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, welche außerhalb des Namens des Deutschen Lehrervereins steht. Dieser Verband von Fremden der Gleichstellung, hat anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl über das Schulunterhaltungsgesetz eine Denkschrift ausgearbeitet, die jedem Landtagsabgeordneten überreicht werden wird. Bezüglich der Behandlung der Volksschullehrer Preussens werden folgende Wünsche zum Ausdruck gebracht: Die „örtlichen Verhältnisse“ über die Besoldung der Lehrer können nicht mehr maßgebend sein, weil unzählige Verhältnisse Stadt und Land miteinander in enge Verbindung gebracht haben, weil man bei anderen Beamten Gehaltsbestimmungen nach „örtlichen Verhältnissen“ nicht kennt, weil der Lebensunterhalt auf dem Lande heute nicht mehr billiger ist als in der Stadt, weil die Ausbildung neuer Kinder eine enorme Extra-Ausgaben von dem Landkreise fordern, weil nicht nur die Lehrer, sondern auch die Volksschullehrer, einer ausgeben können. Während die Lehrer der Groß- und der Mittelstädte gehaltlich periodisch aufwärtssteigen, erleben sich die Gehälter der Landlehrer nur aufwärts über die Mindestgröße. Durch diese ungleiche Normierung der Gehälter ist die Verunsicherung der Landlehrer gemindert. Die Arbeit eines Volksschullehrers, gleichviel ob aus der Stadt oder vom Land, muß nicht nur die Vorbereitung und die Unterrichtsarbeit, sondern auch die Vorbereitung und die Unterrichtsarbeit in der Provinz Schulen hat ein Großstädtler in vielen Fällen 1800 M. Gehalt (bez. 975 M. Pension) mehr als sein gleichzeitiger Landkollege. In diesem Falle hat die Witwe des Landlehrers 300 M. und sein Kind jährlich 79 M. weniger als die Hinterbliebenen des Volksschullehrers der Großstadt. Dieser Gehaltsunterschied führt den Landlehrer zu einer Verunsicherung und verdrängt gleiche Kulturarbeit. In der Provinz Schulen hat ein Großstädtler in vielen Fällen 1800 M. Gehalt (bez. 975 M. Pension) mehr als sein gleichzeitiger Landkollege. In diesem Falle hat die Witwe des Landlehrers 300 M. und sein Kind jährlich 79 M. weniger als die Hinterbliebenen des Volksschullehrers der Großstadt. Dieser Gehaltsunterschied führt den Landlehrer zu einer Verunsicherung und verdrängt gleiche Kulturarbeit. In der Provinz Schulen hat ein Großstädtler in vielen Fällen 1800 M. Gehalt (bez. 975 M. Pension) mehr als sein gleichzeitiger Landkollege. In diesem Falle hat die Witwe des Landlehrers 300 M. und sein Kind jährlich 79 M. weniger als die Hinterbliebenen des Volksschullehrers der Großstadt. Dieser Gehaltsunterschied führt den Landlehrer zu einer Verunsicherung und verdrängt gleiche Kulturarbeit.

Der Reichstagsler und die städtischen Industriellen.

Dem Verband Deutscher Industrieller, der vor kurzer Zeit dem Reichstagsler mehrere Adressen der in der letzten Jahresversammlung gehaltenen Vorträge über die Braunkohlenlager der Provinz Posen überreicht hatte, ist folgendes Schreiben des Reichstagslers vom 1. Februar 1906 gegangen: „Dem Verband Deutscher Industrieller befreie ich mich für die freundlichen Bewilligungen des Reichstagslers, die ich in der Provinz Posen meinen verbindlichen Dank auszusprechen. Ich interessiere mich lebhaft für die Entwicklung der Industrie, wie der städtischen Industrie, und verfolge mit besonderer Aufmerksamkeit alles, was zu ihrer Förderung dienen kann. Die Erhaltung der Braunkohlenlager in der Provinz Posen wird zurzeit von der städtischen Staatsregierung eingehend geprüft und erwogen. Ich bin nach, daß die Frage der Erhaltung in vollem Maße die Beachtung finden wird, welche ihr zukommt.“

Die Muenben in Deutsch-Ostafrika.

Der Gouverneur Carl v. G. S. H. ist telegraphisch aus Dar-es-Salaam folgendes: Die afrikanische Vorkolonie hat sich in die Provinz-Infanterie unter dem Detachement Mwanua und Mwanua verteilt am 9. Februar beim. Die Muenben in den Provinzen Süd-Norogoro, Kilima, Mochoro, Lindi, Songea und

Sold.) Ungarisch ein dieser Taktiken möglich die höchsten
Arbeiter in der Welt, wenn sie in die Gewerkschaft ein-
treten. Die Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind
ein. Und die Sozialdemokratie will nichts als das und nichts
anderes. Wie können Sie da verlangen, daß ein ausländischer
Mensch Ihre Gewerkschaften in die Hände nehmen soll?
Die Arbeiter, wenn man sie in England auf Arbeit stellt,
haben nicht ein Wort gegen Sie, nur den Kampf bis zum
Tode. (Beifall.)

Der Herr von Pfeiffer (Hr.) verteidigt die bischöfliche Brauerei in
Gegenüber gegen die Angriffe der Sozialdemokraten. Es
müßte doch weit höhere Löhne bezahlt, als hier bezahlt wer-
den. Herr Pfeiffer (Soz.) hat schon die englischen Verhältnisse für
überaus gut gehalten. Er hat sich nicht nötig, aber freilich
nicht in Deutschland unsere Gewerkschaft nicht anzuführen, so lange
man in streitigen Kampfe zu erreißen denken. Und wenn
man von Gewalt gesprochen haben, so geschah das unter der
Voranschauung, daß man sie nicht unterdrücken, Wucherer,
Betrüger, Betrüger und Verwahrlosten, nehmen wollte.
Herr Pfeiffer geht dann auf Konsumvereinigungen ein und besagt sich
mit der Frage, ob diese Konsumvereinigungen ein Ziel haben,
sonst fordert er, daß auch den Landarbeitern das volle
Stimmrecht gewährt und das Unterhaltungswohlfühlgesetz
geändert werde.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag
1. März. Schluß 6 1/2 Uhr.

Ausland.

Österreich in Oesterreich.

Im Abgeordnetenhaus führten die Alldeutschen gestern
die angeordnete Diskussion aus. Sie haben bereits zwei
Dringlichkeitsanträge wegen der Wahrung des
letzten Wahlrechts eingebracht.

Italien und Oesterreich-Ungarn.

Nachdem Italien vor einiger Zeit dem Fiskus von
Montenegro eine vollständige unbegrenzte Gebietskonzession
zur Verfügung gestellt hatte, ist die Regierung in
Genua wieder, dem Reg. von Belgrad, die von der
reg. von Belgrad eine vollständige Batterie als Geschenk über-
sendet worden, die durch die Korvette „Panther“ nach Triest
und von dort nach Venedig transportiert wurde.

Ueber das Befinden des Großherzogs von Zurgumburg

wurde gestern folgendes Bulletin ausgeben: Seit der Ausgabe
des letzten Bulletins ist im Befinden des Großherzogs eine
anhaltende Besserung zu verzeichnen. Die geistigen Funktionen
sind vollkommen klar und der Großherzog nimmt an allem, was
um ihn vor sich geht, regen Anteil. Der Bewußtseinszustand hat sich
wieder soweit eingestellt, daß der Großherzog dem Gehör nur
mehr geringer Stöße bedarf. Der allgemeine Kräftezustand hat
sich gebessert, so daß täglich 3 bis 4 Stunden außer Bett
gebracht werden. Die Nahrungsaufnahme ist im allgemeinen eine
genügende, der Schlaf ist befriedigend. (ae. Dr. Grosche).

Der Kirchenkrieg in Frankreich.

Das Montpelierer wird berichtet, daß unter Leitung der
potentesten Aktion gegen die Kirche und St. Rochus
in denen seit 24 Stunden mehrere hundert mit Lebensmitteln
versetzte Männer und Frauen sich eingeschlossen hatten, waren
Insolenten, bestellte Jäger, die gesamten Gendarmen, sowie
Verwandten zu Fuß und zu Pferde angeordnet worden. In den
nach den Kirchen stehenden Straßen erkundete ein Hund-
gänger eine zwischen Hofsteinen und Gärten, an dem etwa
10,000 Personen zu sehen. Der Bürgermeister der Stadt er-
nannte wozu sich reich, daß die Gottesbesucher im kirchlichen
Angebot auf Wunsch der Pfarrer von den Gängen verlassen
würden.

Als die Franzosen gestern nachmittag die Katakomben in
Font St. Martin, um das Inventar aufzunehmen, erlaubte ihnen
der Bischof von N. o., daß er zum Zeichen der Trauer die Kirchen
abgeschlossen und alle in die Katakomben verlegte Kreuz der Gegend
nicht mehr zu tragen.

Französische Deputiertenkammer.

In der gestrigen Sitzung wurde nach weiterer Beratung über
den Sondervertrag mit Rußland, nachdem Rouvier die Ver-
tragsentwürfe verteilt hatte, ein Vertragssatz mit 382 gegen
108 Stimmen abgelehnt und der Vertrag selbst mit 407 gegen
55 Stimmen angenommen.

Prinzessin Eva von Dänemark.

Wenn auch in der englischen Presse darüber ein auffallend
diskretes Stillschweigen herrscht, so ist es doch eine un-
verkennbare Tatsache, daß die spanische Krone, mit dem dazu
erforderlichen Geld, in der Person der Prinzessin, die
sich in die Krone der spanischen Krone, die
Prinzessin, wenn nicht Erbtochter, hervorgehoben hat. Die
Verhältnisse haben dieser nimmer offenen Ausdruck
gegeben und auf ihrem Kontrahieren in Lösung eine Revolution
angewiesen, in der dem Prinzen Ausdruck gegeben wird, daß
Prinzessin Eva den protestantischen Glauben abschreiben will. Sie
wird getrennt, selber in wachen Tagen in der Welt
angegeben, die die Regierung ihre Gewissheit zu einer so
altruistischen Gestalt hat. Zugleich wird dem Prinzen Ausdruck
gegeben, daß der König und seine Gemahlin, die Mutter der
Prinzessin, zu diesem Glaubensbekenntnis ihre Zustimmung
gegeben haben.

Die Arbeiterpartei in England.

Dreißig Mitglieder der neuen Arbeiterpartei im englischen
Parlament wollten gestern nachmittag in einer Besprechung
Reichsminister zum Führer der Partei und lassen den Be-
scheid, daß die Partei im Hause ihre Siege auf der Seite der
Opposition einnehmen sollte.

Die Wägen in Rußland.

Ein Erlass des Zaren ordnet die Einstellung aller öffent-
lichen Arbeiten sowie aller Anordnungen für die Kreisstädte
wegen Geldmangels an. Graf Witte unterbreitete dem
Kaiser eine Vorlesung betreffend die Herstellung der höheren
Beamtengehälter und die Veränderung der Beamtenstellen zum
Erzielung großer Erfolge im Staatsbau.

Der Generalgouverneur von Moskau, Admiral Duxow, hat
überaus strenge Maßnahmen bezüglich des Wohlstandes der
Arbeiter verfügt. Gegenwärtig werden selbst jüdische Kauf-
leute in Moskau ausgewiesen, die den Erlass der ersten
Erlass in die Wirkung vor 10 Jahre hindurch gebracht haben. Die
Arbeiter wollen bei der Regierung petitionieren.

Die Wägenkonferenz.

Der deutsche Reichstag in Paris. Fürst Radolinski begab sich
gestern Abend an D. o. w., mit dem er längere Zeit konferierte.
Der gestrige Leitartikel des „Temp“ bezieht zum ersten Male
die bisherigen Forderungen etwas genauer. „Deutschland“, sagt
der „Temp“, weiß, daß Herr Krieger in seinen Unterredungen
mit Herrn P. Radolinski niemals von einer allgemeinen
Wohlfahrt in einer ganz bestimmten Anzahl von Tagen
sprach, wo die europäischen Interessen zu schützen sind, und
wo zwei oder drei Hundert Offiziere unter dem Befehl von
einigen sechs hundert Unteroffizieren genötigt werden.
Der „Temp“ gibt weiter zu verstehen, daß Frankreich Spanien
an dieser Organisation teilnehmen lassen will.

Die spanische Regierung hat, sobald sie erfahren hätte, daß ein
maroccanischer Dampfer die Rastorel Mar Caba befehlig, Befehl
gegeben, den Kreuzer „Estremadura“ nach Melilla zu
entsenden.

Die orientalische Frage.

Der türkische Gesandte Munir Pascha, der in Sofia, wo dort
von türkischer Seite verhandelt, in der Anwesenheit Inter-
veniente, ist nach Bulgarien abgereist, um dort gleiche Schritte zu
tun. Seine Mission in Sofia dürfte, von Verdrüßungen der
bulgarischen Regierung abgesehen, ohne Ergebnis bleiben. Fürst
Serdaroff ist bereits vorgezogen nach Cernogoritz abgereist
und hat die Verhandlungen mit Munir Pascha der Regierung
überlassen.

Verien.

Der Brüsseler Professor Delabarre erließ dem
König den Auftrag zur Errichtung eines bakteriologischen In-
stituts zum Schutze der perfekten Seidenkultur und für Organi-
sation der Abwehr gegen das Vordringen der Pest.

Französisch-Rango.

Holländisch verleiht, die Unterordnung über die in Franzö-
sisch-Rango von einzelnen Kolonialbeamten vertrieben. In
Frankreich habe ergeben, daß der Generalkommissar Gentil
wider direkt nach indirekt an diesen Generalstellen teilgenommen
habe. Die Regierung habe befohlen, um Gentil in gebührender
Weise gerechtfertigt werden zu lassen, beschließen, ihn neuge-
bildet bei der Leitung von Französisch-Rango zu betrauen.

Verenigte Staaten von Amerika.

Der amerikanische Senat nahm eine Resolution an, in
der eine Untersuchung über die Verletzung der
Eisenbahnen am Kolbenberg b. a. verlangt wird.

Provinzialverordnungen.

* Gorbis, 13. Febr. [Ein eigenartiges unheimliches
Vorwommnis] wird aus Wengelsdorf berichtet. Dort
war eine Frau M. gestorben. Nachdem der Richter den Sarg
gebracht und dieser an getrennten Orte aufgestellt war, gingen
die Leute hinaus, um die Leiche zu holen und in den Sarg zu
setzen. Doch kaum war Leiche geöffnet und der Sarg wurde
aufgehoben, als sich im Inneren ein merkwürdiges Geräusch
vernehmen ließ. Dem Anwesenden ließ es eiskalt über den Rücken
und ihr Haar sträubte sich. Doch endlich sagte man Mut und
öffnete den Sarg. Da lag die tote Frau ruhig, doch eines ihrer
Glieder schloß sich zu, wiegen, wiegen, bewegte sich ihr Gewand,
und plötzlich hob sich deren eine Hand hervor, die in den
Sarg geschoben war und sich durch einen Nul in ihren Hantel-
lock zu verfangen hatte, doch man sie nicht bemerkte, sondern die
Leiche auf sie legte. Es erklärte sich der prägnante Vorgang, bei
dem man schon an einen Fall von Schwindel gedacht, auf natür-
liche Weise.

* Zeitzsch, 13. Febr. [Verehrte] - Unheimlicher
Fund. Die Stadtvorordneten beschließen eine Erhöhung des
Grundbesitzes der Volkshausbesitzer. Es beträgt nämlich 1700 Mk.
Da die Unterhändler 170 Mk. betragen, hat Zeitzsch in der
Verhandlung die Unterhändler beten. Die Unterhändler
gegenüber nicht nur günstig, sondern verächtlichen Ständen löst
recht erheblich günstiger da. Auch den technischen Lehrkräften
und den Lehrkräften an der geborenen Mädchenschule wird das
Grundbesitz erhöht. - Beim Wannen des Stadtrates wurde an
der Dreierliste ein Mitglied, der teilweise schon
gestirbt ist, aufgeführt. In der Liste der Unterhändler
wurde ein Mitglied, der sich mit dem unzulässigen Verschwinden
des an der Promenade wohnhaft gewesenen Wägenmeisters
Kraus, das etwa 20 Jahre zurückliegt, in Verbindung gebracht;
dennals wurde bemerkt, daß der Gemeindevorstand ein
am Dyer gefahren sei. Der Fund dürfte insofern den
Lichtstrahlen nicht mit dieser Sache zu tun haben, der Schaden
schon erheblich älter und auf andere Weise in den Stadtrats-
geschäften zu sein.

* Wittenberg, 12. Febr. [Preisparaffine] Nach dem
schon erwähnten 68. Preisparaffinbericht der Preisparaffine
für 1905 stellen sich Ostfriesland und Ostfriesland auf 17,940,782,82 Mk.,
während Ostfriesland und Ostfriesland auf 627,540,66 Mk. betragen.
Der Preisverfall ist von 1,847,816,71 Mk. auf 1,949,469,85 Mk.
gegangen, während der Preisverfall von 1,861,788,50 Mk. beträgt.
Der Preisverfall beträgt sich von 16,732,608,06 Mk. auf
17,936,312,79 Mk. anzuheben und beträgt sich auf 24,416,848 Mk.
Von diesen sind 5448 Tsd. mit einer Erlöse bis 60 Mk., 66
gegen mit einer Erlöse von 10,000 Mk. vorhanden. Der Verlust
bei den verschiedenen Agenturen des Preisverfalls ist
zusammen: Ostfriesland 208,000 Mk., Ostfriesland 140,758,27 Mk.,
Ostfriesland 49,771,18 Mk., Ostfriesland 43,559,96 Mk., Ostfriesland 32,420,89 Mk.,
Ostfriesland 31,155 Mk., Ostfriesland 30,988,06 Mk. und Ostfriesland
16,263,95 Mk.

* Wittenberg, 13. Febr. [Ein Schaden] beklagt die
Stadt von Göttinge der Frau Wägenmeister, Altmann ein
Schwamm mit ihrem sämtlichen Inhalt an Oxide, Stroh und
Waldrinde. Der Schaden wird auf beträchtliche Veranschlagung
zurückgeführt; der Schaden ist durch Verwesung entstanden.

* Wittenberg, 13. Febr. [Gepuffert] Auf dem Haupt-
bahnhof wurde am Sonntag der Hilfsarbeiter Wägen
überfahren der Gleise an einem Durchlauf von einem Wagen
erhöht und gegen die Wägen eines dort stehenden Wagens ge-
schickt. Er erlitt neben anderen Verletzungen eine erhebliche
Verletzung und wurde sofort nach der nächstgelegenen Kranken-
anstalt gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

* Wittenberg, 12. Febr. [Witterung] Am
Sonntag und Montag bestanden die Wägen sehr
günstige Witterung, kühlere Luft, dicker Nebel und
bestehendes Schmelzen hielt beide Tage mit wenig Unter-
brechung an. Die Menge des Schnees ist zwar nicht groß,
aber durch den Sturm sind die Wege wieder vollkommen ver-
schneit, hohe Dünen von 1-2 m Höhe machen den Verkehr wieder
schwierig. Nach sehr langer Zeit konnte man heute früh einen
schneefreien Weg durch den Schnee sehen. Der Temperaturver-
lauf heute früh (7 Uhr) 5 Grad Celsius, doch wird nur ein mäßiger
Wind aus südwestlicher Richtung, so daß sich die Kälte nicht
mangentlich bemerkbar machte. Vormittags bewölkte sich der
Himmel mehr und mehr, und in der Tiefe lagerte eine dicke
Schicht, die gegen Mittag leise bewölkte verbliebte. Am
Sonntag und Sonntag waren mehrfach 90-100 Tausend
hier, Schmelzwägen und Fußgänger, darunter auch einige
Damen, die den tiefen Schnee nicht geschätzt hatten. (Nachdruck,
auch auszugsweise, verboten.)

* Wittenberg, 13. Febr. [Der Wassermangel] In
einem kleinen Dorf wurde für längere Zeit der Herr Landrat ein-
gegriffen, um einige Mithras der Einwohnerschaft an Ort und
Stelle zu unterrichten. U. o. war beweisende Klage geführt
worden, daß der Gemeinde-Wasserversorgung zu wenig Wasser
dort, was aber von der Gemeinde als unzulässig angesehen
war. Um nun das Unzulässige der Gemeindevorstand dem
Landrat für vor Augen zu führen, kamen an dem letzteren
einige Stunden der Beginn des Termins, die Einwohner
scharfweise mit einem zum Wägen, um Wasser zu holen, in
der sicheren, wenn auch ungeliebten Erwartung, daß es
vermeintlich bald gelingen würde, der Sache auf den
Grund zu kommen und den Wägen leer zu pumpen. Wog

stehe die, fundierte von einem Wasser fassende der Wägen
geleitet, und immer neue Ströme des fließenden Wassers ergossen
sich in die bereit gehaltenen Eimer; der Wägen wollte sich
schwerlich erheben, noch leeren. Endlich kam der Wägen zum
Schweigen, er hob den Wägen des Wägenführers der Wägen
und die Kraft, Markt und Straßen wurden stiller, und un-
berührte Sache, doch mit Wasser vor sich, für mindestens drei
Tage versehen, änderte die Wägenführer nach Göttinge. Der Termin
vom dem Herrn Landrat soll nachher nur von kurzer Dauer ge-
wesen sein.

* Wittenberg, 12. Febr. [Mittag] In der Nacht vom
Sonntag zum Montag kam es im nördlichen Stadtteil
zwischen italienischen Arbeitern zu Streitigkeiten, weil einer die Wohnung
verlassen wollte, er jedoch darauf drang, daß er erst
bezoget werden sollte. Dabei hat derjenige, der nicht
bezoget wollte, einander gegen die Wägen mit einem
Schwert mehrmals geschlagen. Der Wägenführer hat mit einem
Schwert die Wägen, die Wägenführer hat nur noch einige
Schläge gegeben, dann drach er zu ruhen. Nach der nächsten
Hilfe zur Hilfe war, hatte er bereits seinen Geist aufgegeben.
Der Täter ist flüchtig.

* Wittenberg, 13. Febr. [Bauernplatz] Die Wägen
Wägenführer, das durch eine Wägenführer weit und breit bekannt
ist, hat, in der Zeitung „Deutschland“ berichtet, wie ein Wägen-
führer eine große Menge an Wägen. Diese besteht in den
Wägen, die nicht mehr zu gebrauchen sind, die Wägen
passieren. Wie läßt die Herrschaften sind, nur aus der Wägen-
führer hervor, daß im v. J. einmal 27 Wägenwagen bei
Station machten. Natürlich ergab sich ein Strom von braunen
Wägen über die Stadt. Vor ihnen konnte man sich nur
durch das Schließen der Haustüren schützen. In der ver-
gangenen Woche wurde hier eine Wägenführer, die in
Göttinge eine Schuldlosen sein hatte. Dem bekannten
Wägenführer war ein Wägenführer zum Dyer gefahren.
Günstigweise ist die Wägenführer hinter Schloß und Riegel.

* Wittenberg, 13. Febr. [Der Fall von Wägen] diese
erwähnte Schöpfung von Karl August und Goethe, wird an
bestimmten Punkten umfängliche Aufstellungen und Um-
stellungen erfahren. Die Wägenführer, die Wägenführer über die
Wägen mittelst, and, die Wägenführer hat nur noch einige
Schläge gegeben, dann drach er zu ruhen. Nach der nächsten
Hilfe zur Hilfe war, hatte er bereits seinen Geist aufgegeben.
Der Täter ist flüchtig.

* Wittenberg, 13. Febr. [Das Landratsamt] verleiht aus
hygienischen Gründen, daß in den städtischen Gassen und Schul-
straßen des Preisverfalls eine genügende Anzahl von Spü-
nadeln aufgestellt und Wägen mit der Wägenführer. Auf den Spü-
nadeln wurden verbotenen angebracht werden müssen.

* Wittenberg, 12. Febr. [Schwarze Wägen] des
Wägenführer, die Wägenführer, wie man aus dem Bericht des
„Deutschland“ über die letzte Wägenführer erfahren muß.
Bei Wägen Wägenführer, die Wägenführer hat nur noch einige
Schläge gegeben, dann drach er zu ruhen. Nach der nächsten
Hilfe zur Hilfe war, hatte er bereits seinen Geist aufgegeben.
Der Täter ist flüchtig.

* Wittenberg, 12. Febr. [Ein Schaden] beklagt die
Stadt von Göttinge der Frau Wägenmeister, Altmann ein
Schwamm mit ihrem sämtlichen Inhalt an Oxide, Stroh und
Waldrinde. Der Schaden wird auf beträchtliche Veranschlagung
zurückgeführt; der Schaden ist durch Verwesung entstanden.

* Wittenberg, 13. Febr. [Gepuffert] Auf dem Haupt-
bahnhof wurde am Sonntag der Hilfsarbeiter Wägen
überfahren der Gleise an einem Durchlauf von einem Wagen
erhöht und gegen die Wägen eines dort stehenden Wagens ge-
schickt. Er erlitt neben anderen Verletzungen eine erhebliche
Verletzung und wurde sofort nach der nächstgelegenen Kranken-
anstalt gebracht, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb.

* Wittenberg, 12. Febr. [Witterung] Am
Sonntag und Montag bestanden die Wägen sehr
günstige Witterung, kühlere Luft, dicker Nebel und
bestehendes Schmelzen hielt beide Tage mit wenig Unter-
brechung an. Die Menge des Schnees ist zwar nicht groß,
aber durch den Sturm sind die Wege wieder vollkommen ver-
schneit, hohe Dünen von 1-2 m Höhe machen den Verkehr wieder
schwierig. Nach sehr langer Zeit konnte man heute früh einen
schneefreien Weg durch den Schnee sehen. Der Temperaturver-
lauf heute früh (7 Uhr) 5 Grad Celsius, doch wird nur ein mäßiger
Wind aus südwestlicher Richtung, so daß sich die Kälte nicht
mangentlich bemerkbar machte. Vormittags bewölkte sich der
Himmel mehr und mehr, und in der Tiefe lagerte eine dicke
Schicht, die gegen Mittag leise bewölkte verbliebte. Am
Sonntag und Sonntag waren mehrfach 90-100 Tausend
hier, Schmelzwägen und Fußgänger, darunter auch einige
Damen, die den tiefen Schnee nicht geschätzt hatten. (Nachdruck,
auch auszugsweise, verboten.)

* Wittenberg, 13. Febr. [Der Wassermangel] In
einem kleinen Dorf wurde für längere Zeit der Herr Landrat ein-
gegriffen, um einige Mithras der Einwohnerschaft an Ort und
Stelle zu unterrichten. U. o. war beweisende Klage geführt
worden, daß der Gemeinde-Wasserversorgung zu wenig Wasser
dort, was aber von der Gemeinde als unzulässig angesehen
war. Um nun das Unzulässige der Gemeindevorstand dem
Landrat für vor Augen zu führen, kamen an dem letzteren
einige Stunden der Beginn des Termins, die Einwohner
scharfweise mit einem zum Wägen, um Wasser zu holen, in
der sicheren, wenn auch ungeliebten Erwartung, daß es
vermeintlich bald gelingen würde, der Sache auf den
Grund zu kommen und den Wägen leer zu pumpen. Wog

Kgl. höh. Maschinenbauschule zu Stettin.
 Maschinenbau und Elektrotechnik.
 Mod. Laboratorien. Berechnung zum Staats- und Reichsdienst.
 Progr. kostenlos.

Führerbescheinigung. In meinem seit 1892 hier am Orte betriebenen Bescheinigungsbüro nach einigen Jahren unter Mitwirkung von **Walter Lobeck**, Halle a. S., Bescheinigungsbüro 13, II. in Berlin.

Gutsitzende Korsetts von 100-800 % empfiehlt **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

SICHERHEITS-SPRENGSTOFF GLÜCKAUF
 Besten Ersatz für Dynamit
 Heftiger Effekt, sowohl in der Kahl- wie in der Sprengung. Große Weirichheit und Lagerfähigkeit. Kein Nachschlagen. Beim Zünden keine Gefahr die bisher bei Sprengstoffen bestand.
Sprengstoffwerke "Glückauf"
 AG. 95. HAMBURG 19.

R. Russ, Salat 1/2 Pfund 1.40
Schlankenschwanz " 80.5
Pökelknochen " 50.5
Wurstschmalz " 50.5
gepökel. Knochenfleisch " 30.5
Wilh. Nietsch Dab. Ernst Meißel, Solitelemant, Seidenerstr. 77.

Reife Haut-Creme u. Seifen Preisbilligste empf. enthält die wertvollsten **Oscar Ballin**, Seidenerstr. 61.

Zettellebigkeit, Annullation garantiert, unbeschädigt, ohne Verunsicherung. Preis 1.50. nur zu haben in der **Löwen-Apotheke a. Markt**, Seidenerstr. 60 Mitte tel. 30 Glöck. 10 Prangst.

Rheumatis-
 und **Gicht-Kranken** teilt und Douche-Verfahren mit, nach über 10 Jahren Mutter noch jahrelangen anhaltenden Schmerzen sofort Besserung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte **Maria Grünauer**, 40 in d. d. Bismarckstr. 211.

Hans Herzfeld, Halle a. S.,
 Bergstraße Nr. 7.
 Ingenieur- u. Installations-Bureau,
 Maschinenwerkstätte m. elekt. Betrieb.
Elektrische Abteilung.
 Revisionsstelle des Verh. der Feuerberf.-Ges.
 Elektrische Licht- u. Kraftanlagen,
 Elektromotoren, Schwachstromanlagen,
 Reparaturen.
 Gut assortiertes Lager aller Bedarfsartikel für die
 Elektrotechnik. — Kohlenstifte.

Menthussin* gegen Keuchhusten!
 Das unbedingt wirksame Keuchhustennittel ist **Menthussin** (1 Glaske 2).
 Wollen Sie sich keine anderen Präparate als „ebenso gut“ oder gar „besser“ aufreiben. Es gibt kein wirksames Ersatzmittel für Menthussin, wie die Anmerkungsblätter beweisen.
Sicco, med.-chem. Institut, Berlin.
 * Extract Menth. saech. fluid.
 Extract Thymi saech. fluid.
 Sirup-Balsam „Tolutani.“

Diese Schutzmarke
 bietet Gewähr für Echtheit!!
 Das Vollkommenste auf dem Gebiete der Laut-Wiedergabe-Technik.
 Ein echtes **GRAMMOPHON**
 mit **Konischem** Trompetenarm und eine echte Grammophonplatte. — Die 50 grössten Künstlerinnen und Künstler der Welt sind ausschliesslich uns verpflichtet.
 Kataloge gratis und franko.
 Bezugsquellen weist nach
Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
 BERLIN S. 42




Gänsefedern
 Garantiert reines ungeriffeltes, gewinnigte
 mit Daunem bedende ich in Postpaketen oder als Rahngut jedes Quantum, per Pfund 1.40
 eine verbesserte Qualität (ohne Felle) .. 1.15
Gänsefedern halbes .. 2.00
 .. reinweiß .. 2.50
Gänsefedern hell .. 3.50
 .. weiß .. 4.25
 .. für Plumeaux .. 5.75
 gep. Maschinen oder sonstige Soling. Verpackung frei. Rückgabe des negativen Jurist. Winkler auf Wunsch. Auch in geriffelten neuen Gänsefedern mit Daunem unterteilt ich großes Lager zu 2.45 und 2.90 Mark los Pfund.
Rudolf Müller
 Stolp i. Pommern. (Gegründet 1876.)

Schwan
DE THOMPSON'S
 TRADE-MARK SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
 'das beste' Waschmittel der Welt
 Zu haben in den meisten Geschäften.



Für Blumenfreunde empfohlen.
Der Zimmergarten.
 Vollständige Anleitung zur Kultur der Blümpflanzen in Wohnzimmern, sowie Beschreibung und Verwendbarkeit der schönsten und bestechlichsten. Nebst ausführlichen, auf eigenen Erfahrungen beruhenden Hinweisen über Einrichtungs- und Pflege des Zimmer-Plantiums.
 Von **Obergärtner Paul Keller.**
 Mit 70 Abbildungen.
 2. verbesserte Auflage.
 Preis in Leinenband gebunden 3 M.

Vollständiger Unterricht, den Hausgarten
 als Blumen-, Gemüse- und Obstgarten in ein- oder mehrstöckiger Form nach Regeln anzuwenden und zu bewirtschaften.
 Von **Johannes Hoffmann.**
 Mit 74 Abbildungen.
 12. Auflage.
 Preis in Leinenband gebunden 3 M.

Die Rose.
 Ein Handbuch für Rosenfreunde.
 Von **Obergärtner Paul Keller.**
 Mit 20 Abbildungen.
 2. verbesserte Auflage.
 Preis in Leinenband gebunden 3 M.
 Verlan von **Otto Hendel, Halle a. S.**
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vertrauliche Anskünfte
 über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Fälle der Welt erteilen sehr neuwertigste **Beyrich & Greve, Halle a. S.,** internationaler Anskünftebureau, Gr. Ulrichstr. 42. Berlup. 214.

Friedmann & Weinstock
 Bankhaus, Leipziger Str. 12.
 Einlösung von Coupons.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Verzinsung von Bareinlagen.
 Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
 Schlösser in der Stahlkammer.
 Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Bruchleidenden
 empfehle meine beliebigen, Tag und Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder ohne Federn,** Gold- und Vorkalbfäden, Geradenhalter, Gummifäden usw. Zahlreiche Anerkennungsbriefe. Mein langjähriges erprobter Vertreter ist wieder mit Muster und in **Halle a. S.,** Sonnenberg den 17. Febr. 9-4 und Sonntag den 18. Febr. 11-2 Hotel Stadt Bernburg, Brandstr. **L. Bogisch, Stuttgart und Wittingen.**
 Adr. f. Briefe: L. Bogisch, Stuttgart.

Inselbad Sanatorium f. Asthmer-, Herz- u. Nervenkrankhe.
 Ostseequelle, Alter Park, Zentralheizung, Elektrisches Licht, Pension p. Tag 7-11 M., II. Kl. 5 M., inkl. Arzt, Kur, Prosop. grat. bei Paderborn.

Ocean-Spar-Seifenpulver
 ist das beste und billigste Waschmittel.
 In allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften erhältlich.
 Alleinige Fabrikanten:
Leipzig-Wahren Dampfseifenpulver- und Seifenfabrik Freyberg & Co., Leipzig-Wahren.
 Vertretung und Lager für Halle a. S. und Umgegend:
M. E. Schaarschmidt, Halle a. S., Charlottenstrasse 2, Telephon 709.